

**FISCHER, UTE LUISE**

**ICH-AG UND CO. – EXISTENZGRÜNDUNGEN VON FRAUEN ALS WEG AUS DER ARBEITSLOSIGKEIT?**

Ute Luise Fischer, Technische Universität Dortmund, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsbereich Arbeitssoziologie, Ute.Fischer@tu-dortmund.de

**AD-HOC-GRUPPE 7: PREKÄRES UNTERNEHMERTUM. UNSICHERHEITEN EINER SICH AUSBREITENDEN ERWERBSFORM**

Seit Einführung der „Ich AG“ (amtliche Bezeichnung „Existenzgründungszuschuss“) mit der Novellierung des Sozialgesetzbuches zum Januar 2003 stieg die Zahl der Existenzgründungen von Alleinselbstständigen sprunghaft an. Auch nach Ablösung dieses arbeitsmarktpolitischen Instruments durch den Gründungszuschuss seit August 2006 ist dieser Trend ungebrochen. Inzwischen aber sind die Jobbörsen der Bundesagentur für Arbeit vor allem damit beschäftigt, die zum Teil verheerenden individuellen Folgen von gescheiterten Gründungen in Rahmen dieser Gesetzgebungen zu bearbeiten und einen unheilvollen Trend umzukehren. „Es wird gegengesteuert“, so die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft in Unna. Was sich im Einzelnen hinter den schicksalhaften Erfahrungen der Gründerinnen verbirgt und welche Chancen und Risiken mit Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit verbunden sind, ist Gegenstand meines Beitrags. Es werden die politischen Rahmenbedingungen der Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit beleuchtet und anhand von Fällen auffindbare Formen prekärer Selbstständigkeit rekonstruiert. Aus der Wahrnehmung von Chancen und Risiken und dem Umgang mit ihnen werden Konsequenzen für arbeitsmarktpolitische Entscheidungen abgeleitet und anhand eines modellhaften Beratungsprozesses gezeigt, welche Besonderheiten der Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit Berücksichtigung finden müssen, um prekäre Existenzen zu vermeiden.